

28. Juli 2017, 18:54 Kunstmarkt

An der Quelle

Bei den Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen sind die barocken Stadthäuser ebenso schön wie die Möbel, Gemälde und Skulpturen, die in diesen verkauft werden.

Von Dorothea Baumer

Bamberg rühmt sich zu Recht eines Antiquitätenviertels und einer engagierten Kunsthändlerszene, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Seit gut 20 Jahren richten diese Händler parallel zu den Bayreuther Festspielen die Kunst- und Antiquitätenwochen aus, wo sie Neuerwerbungen zeigen, ihre Läden auch sonntags öffnen und zu Vorträgen, Führungen und Konzerten einladen.

Von einem Rückzug der Alten Kunst ist dort wenig zu spüren; entgegen der allgemeinen Tendenz erscheint sie hier so lebendig wie je zuvor. Natürlich ist der äußere Rahmen der Kaiser- und Weltkulturerbe-Stadt geradezu ideal. Sie bietet eine überwältigende historische Kulisse, lädt zu anregenden Spaziergängen ein, und wer dabei einige der schönsten denkmalgeschützten Häuser in den Blick nimmt, landet fast zwangsläufig vor den mit Raritäten bestückten Auslagen der Händler.

Die ganze Fensterfront eines gotischen Stadthauses nimmt beispielsweise die Kunsthandlung von Christian Eduard Franke-Landwers ein, die im Inneren ein üppiges Ensemble stilvoller Wohnkultur entfaltet. Über zwei Stockwerke hinweg bewegt man sich zwischen Tapisseries und Gemälden, Augsburger Silber und italienischen Renaissance-Bronzen und Möbeln von erlesener Qualität. Zwei Kommoden der Gebrüder Spindler sind der ganze Stolz des Händlers. Beides große Ebenistenwerke mit einzigartiger Marketerie, die eine 1755 am Markgräflichen Hof entstanden, die andere 1760 am Potsdamer Hof Friedrichs des Großen (114 000, 126 000 Euro). Der Markt habe sich verändert, so Franke-Landwers, die Ansprüche seien gewachsen, und das bedeute eben auch: "Man kann nicht preiswert sein in dieser Liga."

Im stimmungsvollen Skulpturenkeller sind auch die Sakralfiguren nicht heimatlos

Schräg gegenüber, bei Wenzel, geben die bodentiefen Schaufenster den Blick auf zwei Flügel eines Altarretabels mit Szenen aus dem Marienleben frei, die in der innigen Schlichtheit der Erzählung auf die frühe Entstehungszeit von 1567 verweisen

und nach bisherigen Recherchen aus der Familie Schenk von Reicheneck stammen und einen mittleren fünfstelligen Betrag erfordern. Wenzels Spezialität sind jedoch die Lüsterweibchen, attraktive Zwittergebilde aus Jagdtrophäe und Leuchter. Das diesjährige Glanzstück ist ein gotischer Geweihlüster von 1480/90 mit eisernen Kerzenarmen und der Darstellung einer Anna Selbdritt, ausgezeichnet mit 36 000 Euro.

Ein willkommener Neuzugang ist Reinhard Keller. Er ist freilich kein Unbekannter. Nach vier Jahrzehnten als freier Kunsthändler hat er letztes Jahr einen Laden gleich neben dem berühmten barocken Stadtpalais Böttingerhaus eröffnet und ist nun bei den Antiquitätenwochen mit von der Partie. Bei ihm ist ein feines, Pierre Mignard zugeschriebenes Porträt einer jungen Dame zu sehen, aber auch ein Gemälde von Joos de Momper aus dem niederländischen Goldenen Zeitalter (40 000 Euro).

Eine der vielversprechendsten Adressen in Bamberg ist Kunsthandel Senger. Wer Senger nur von Messen in München, Salzburg oder Maastricht kennt, dürfte überrascht sein, mit welchem Repertoire an gotischer und barocker Plastik der international agierende Händler aufwartet. Berühmt ist sein Skulpturenkeller, der ein stimmungsvolles Ambiente der außerhalb des sakralen Rahmens oftmals ein wenig heimatlos wirkenden Figuren bietet.

Wie gut sich aber starke Werke ganz ohne schützenden Rahmen behaupten, zeigt hier die prachtvolle, über einen Meter hohe Skulptur eines Heiligen Christophorus mit dem Jesuskind auf den Schultern. Die farbig gefasste, expressiv gekrümmte Figur ist in einer süddeutschen Werkstatt wohl um 1520 entstanden (135 000 Euro). Unter den weiteren Schätzen ist ein Bayreuther Teetischchen des 18. Jahrhunderts mit luxuriös bemalter Fayenceplatte von Johann Georg Pfeiffer und ein Paar rote Sandsteinvasen, die aus der Werkstatt des Rokoko-Bildhauers Ferdinand Tietz stammen und einst den Garten von Schloss Seehof zierten (ebenfalls 135 000).

Zu den wenigen Spezialisten im Kreis der Bamberger zählt die in Bad Breisig ansässige Firma Dr. Schmitz-Avila, die im Marschalk von Ostheim'schen Palais eine Dependence unterhält und für ihre Barockmöbel geschätzt wird. Ihr Spitzenstück ist ein Michael Kimmel zugeschriebener Dresdner Schreibschrank, dessen Opulenz und raffiniertes Innenleben auf einen höfischen Auftraggeber im Umkreis August des Starken schließen lässt (225 000 Euro).

Die Aufmerksamkeit Gregor von Seckendorffs wiederum, der seine Galerie seit 2013 betreibt, gilt einer in die Moderne tendierenden Wohnkultur. Schlichten Möbeln des 19. Jahrhunderts weiß er die richtigen Begleiter mitzugeben, stimmungsvolle Malerei der Jahrhundertwende oder auch Bronzen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Es können aber auch Landschaften des 18. Jahrhunderts sein, wenn sie so packend in

Szene gesetzt sind wie die aquarellierten Radierungen Heinrich Rieters, die er mit 3600 Euro ausgezeichnet hat.

Nun wird in Bamberg auch fündig, wer französisches Jugendstilglas sucht (Glaserie Pusch), einen modernistischen Schreibtisch (Burkard Hauptmann) oder erstklassiges dänisches Silber von Georg Jensen oder Carl M. Cohn (Silberkontor Heiss). Geboten wird Qualität. Die Sicherheit, welche die Bamberger Händler Käufern bieten, ist das Pfund, mit dem sie erfolgreich wuchern.

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen. Bis 21. August. www.bamberger-antiquitaeten.de.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/kunstmarkt-an-der-quelle-1.3608208>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 29.07.2017

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.